

Ein überreicher Büchertisch gibt diesmal Zeugnis ab von dem reichen Bücher-einlauf der letzten Monate:

Erwin Jauchen: Festschrift für Erwin Aichinger zum 60. Geburtstag. Springer-Verlag Wien 1954. 1311 S., 161 Abb., 8 Kart. S 540,—.

Die vorliegende Festschrift zu Ehren Univ.-Prof. Dr. Erwin Aichingers gibt Zeugnis vom weltweiten Aufschwung der modernen Pflanzensoziologie, die sich in allen Ländern der Erde in zunehmendem Maße Geltung verschafft. Sie legt gleichzeitig aber auch Zeugnis ab für die umfassende praktische Anwendbarkeit pflanzensoziologischer Erkenntnisse in Land- und Forstwirtschaft wie in allen Disziplinen der Ingenieurbiologie. So ist dieses Werk gleichzeitig ein großartiger Querschnitt über den gegenwärtigen Stand dieser jungen Disziplin.

Während der 1. Band mehr theoretischen Fragen gewidmet ist, liegt das Schwergewicht des 2. Bandes auf den verschiedenen praktischen Anwendungsmöglichkeiten. Im besonderen bringen diese Beiträge die Verbindung der Pflanzensoziologie mit der Forstwirtschaft, aber auch mit der Grünlandwirtschaft zum Ausdruck.

Eindrucksvoll ist die Mannigfaltigkeit der Aufsätze in- und ausländischer Gelehrter. Darunter befinden sich auch Schilderungen der Vegetation in Übersee, z. B. aus Afghanistan, Argentinien, Formosa, Japan, Neuseeland. Wir dürfen wohl stolz darauf sein, daß ein derartiges Werk in Österreich erscheinen konnte und Zeugnis für die Weltgeltung österreichischer Wissenschaft ablegt. Wir freuen uns aber auch, daß dies zu Ehren eines österreichischen Pioniers der Pflanzensoziologie erfolgte, Prof. Erwin Aichingers, zu dessen 60. Geburtstag diese Schrift im Rahmen der Zeitschrift „Angewandte Pflanzensoziologie“ erschien. Seine Verbundenheit mit dem Naturschutz hat Prof. Aichinger aber in der jüngst abgelaufenen 3. Österreichischen Naturschutztagung in Klagenfurt zum Ausdruck gebracht, wo er auch dort das dynamische Element der Tagung verkörperte und auf den Exkursionen der lebendige Verkünder unseres heimatischen Waldes war. We.

Erwin Jauchen: Gleichbedeutende wissenschaftliche Namen (Synonyme) der Pflanzen Österreichs. (Angewandte Pflanzensoziologie, Herausg. Erwin Aichinger, Heft X.) Springer-Verlag Wien 1953. 110 S. S 40,—.

Für die in Österreich vorkommenden Arten und wichtigeren Unterarten der Moose, Farne- und Blütenpflanzen werden die jetzt nach den Nomenklaturregeln gültigen Lateinnamen und die wichtigsten ungültigen, aber noch vielfach gebräuchlichen Namen (Synonyme) in alphabetischer Reihenfolge zusammengestellt. Die gültigen Namen sind durch Snerrdruck gekennzeichnet, von den ungültigen wird auf die gültigen hingewiesen. In manchen Fällen hat der Verf. Ausnahmen von den strengen Nomenklaturregeln zugelassen, wenn der „regelgemäße“ Name irreführen oder zu Verwirrungen Anlaß geben könnte. Die Schrift ist vor allem für den Gebrauch der Pflanzensoziologen bestimmt, um bei der vielfach eingetretenen Verwirrung der wissenschaftlichen Pflanzenbenennungen das Auffinden der gültigen Namen zu erleichtern. Sie wird aber auch allen anderen Freunden der Botanik wichtige Dienste leisten und wir werden dem Verf. für seine mühevollen und gründlichen Arbeit, zu der er als langjähriger Experte der botanischen Nomenklatur der Berufenste in Österreich ist, großen Dank wissen. Dr. Max Onno.

Herbert Franz: Der Einfluß verschiedener Düngungsmaßnahmen auf die Bodenfauna. (Angewandte Pflanzensoziologie, Herausg. Erwin Aichinger, Heft IX.) Springer-Verlag Wien 1953. 50 S., 11 Tabellen. S 20,—.

Vergleichende Untersuchungen der Bodenfauna unter verschieden gedüngten Parzellen, deren Ergebnisse tabellarisch zusammengestellt werden, haben ergeben, daß vor allem Stallmistdüngung eine Erhöhung der Gesamtzahl von Kleintieren und zugleich eine starke Veränderung der Artenzusammensetzung bewirkt, insbesondere eine starke Vermehrung der Artenzahl bei Nematoden und Collembolen, während die Milben an Artenzahl zurücktreten und in regelmäßig gemisteten Böden nur solche Milbenarten verbleiben, die durch Düngung gefährdet oder zumindest nicht geschädigt werden. Dagegen vermindert sich bei mineralischer Düngung die Besatzdichte der Nematoden (und wohl auch der Bakterien), während die der Milben ansteigt, wohl infolge der vergrößerten Wurzelmasse. Dies spricht zu Gunsten einer kombinierten organisch-mineralischen Düngung. Gülle verschiebt, ebenso wie Bewässerung, die Zusammensetzung der Fauna zugunsten der feuchtigkeitsliebenden Arten und fördert außerdem durch die zugeführten großen Mengen leicht zersetzlicher organischer Substanz die Entwicklung einer detritophilen Fauna, die bei stärkerer Zunahme darauf hindeutet, daß an Stelle des Humifizierungsprozesses Fäulnisvorgänge eingeleitet werden, die das gesunde Boden- und Pflanzenleben gefährden. Als gemeinsamer Nenner der biologischen Reaktion des Bodens auf Düngungsmaßnahmen wird die Anpassung der Lebensgemeinschaften an die Umwelt abgeleitet und geschlossen, daß „Grundvoraussetzung für eine günstige Entwicklung der belebten Natur Kontinuität ist“, woraus sich als Grundregel für biologisch richtige Düngung ergibt: „Man lege von vornherein einen den natürlichen Standortverhältnissen und dem erstrebten Wirtschaftsziel entsprechenden Düngungsplan fest und führe diesen dann so gleichbleibend und konsequent als möglich Jahr für Jahr durch“. Da auch die Erhaltung eines gesunden Bodenlebens in den Bereich des Naturschutzes fallen sollte, ist diese wertvolle Abhandlung auch für unsere Mitglieder höchst lesenswert. Dr. Max Onno.

Georg Blohm: Die Förderung der Bodenfruchtbarkeit als Aufgabe der Betriebsorganisation. (Sitzungsber. der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Klasse für Gesellschaftswiss., Jg. 1951, II.) Akademie-Verlag Berlin 1952. 22 S., 2 Abb. US-§ 0,36.

Die Entwicklung des Feldbausystems in Europa im Hinblick auf immer weitergehende Ausnutzung der Bodenfruchtbarkeit wird umrissen und durch Schemata dargestellt: I. Wilde Feldgraswirtschaft, II. Wechselwirtschaft, III. Dreifelderwirtschaft, IV. Verbesserte Dreifelderwirtschaft, V. Mehrfelderwirtschaft, wobei auch die Viehhaltung mit Deckung des Futterbedarfs und Düngung immer intensiver in den wirtschaftlichen Kreislauf eingebaut wird. Die Mehrfelderwirtschaft tritt heute in den vier Hauptformen je nach Boden- und Klimaverhältnissen auf: 1. Grünlandwirtschaft, 2. Wechselwirtschaft, 3. Kleebauwirtschaft, 4. Fruchtwechselwirtschaft. Diese Systeme werden im Hinblick auf die Hauptaufgabe — Erhaltung und Förderung der Bodenfruchtbarkeit — besprochen und die wichtigsten ihr dienenden Maßnahmen wie folgt gekennzeichnet: 1. Klee- und

Klee grasbau in 1—2-jähriger Nutzung, besonders auf humusarmen bindigen Böden; 2. Mehrjährige Klee grasnarbe und Weidenutzung in der Wechselwirtschaft, vor allem in Gebieten mit reichlichen Niederschlägen oder kurzer Vegetationszeit; 3. Anbau biologisch günstig wirkender Blattfrüchte, besonders Leguminosen, in der Fruchtfolge, besonders in klimatrecken, grünlandarmen Gebieten; 4. Humuszufuhr über Nutzwiederkäuter — Hackfruchtanbau.

Da gerade in Österreich die Böden schon stellenweise gefährdet sind, so sollte dieses Schriftchen auch unsere Naturschutzkreise interessieren.

Dr. Max Onno.

Otto Wehsarg: Ackerunkräuter. Biologie — Allgemeine Bekämpfung und Einzelbekämpfung. 2. Auflage. Akademie-Verlag Berlin 1954. IX + 294 S., 19 Taf., 189 Abb.

Das zuerst im Jahre 1931 erschienene Buch ist nunmehr, nachdem es lange vergriffen war, in stark umgearbeiteter und verbesserter Form unter Berücksichtigung neuer Forschungsergebnisse erschienen. Es behandelt zunächst die Entwicklungs- und Verbreitungsbiologie der Ackerunkräuter; der 2. Teil bringt die allgemeine Bekämpfung, die sich zunächst in vorbeugende und eigentliche Bekämpfungsmaßnahmen gliedert. — Unter den zur Unkrautbekämpfung dienenden Giften („Herbiciden“) spielen neuerdings die selektiv wirkenden wuchsstoffhaltigen Präparate („Dicopur“ und ähnliche) eine große Rolle, die durch Wuchsstoff-Überdosierung dikotyle Pflanzen (daher die meisten Unkräuter im Getreidefeld) zu einem abnormen Wachstum („Totwachsen“) veranlassen, die monokotylen Pflanzen, zu denen die Getreidearten gehören, aber im ganzen verschonen. Hier wird größte Vorsicht angeraten, insofern als die Unempfindlichkeit der Getreidearten erst nach der Bestockung eintritt und zudem benachbarte dikotyle Kulturen geschädigt werden könnten. Außerdem möchte der Ref. noch zu bedenken geben, daß die Einwirkung dieser Mittel auf die wichtigen Bodenorganismen noch einer genaueren Untersuchung bedarf. Zur „biologischen Bekämpfung“ wird als Beispiel die geglückte Bekämpfung der Opuntien in Australien durch *Cactoblastis* angeführt; auch bei uns sollte diese Methode Beachtung verdienen. Die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens und staatlicher Maßnahmen bei der Unkrautbekämpfung wird betont. — Schließlich werden die einzelnen Unkräuter abgebildet und Bekämpfungsmaßnahmen besprochen; für einige, leicht zu verwechselnde Arten sind Farbentafeln gebracht worden. Hierdurch wird das Buch für Landwirte, Gärtner, Botaniker, wie für den Schulunterricht und für Naturfreunde gleich wertvoll. Dr. Max Onno.

A. Schindlmayr: Welche Nutzpflanze ist das? Landwirtschaftliche und gärtnerische Kulturgewächse. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Francksche Verlagsbuchhandlung Stuttgart 1954. 137 S., 8 Taf., 308 Abb. DM 5,80, in Leinen DM 7,50.

In der beliebten Reihe der „Kosmos-Naturführer“ bildet das vorliegende Bändchen eine willkommene Ergänzung. Es enthält die wichtigsten in Deutschland (aber auch in Österreich) angebauten Futterpflanzen, Mehl- und Hackfrüchte, Öl- und Faserpflanzen, Sonderkulturen, Gemüsepflanzen und Küchengewürze. Die gelungenen Abbildungen sind zum Teil farbig gehalten. Die Kurzbeschreibungstabellen, die den Bildtafeln gegenüber stehen, enthalten folgende Abteilungen: Beschreibung, Höhe (cm), Blütemonate, Bodenansprüche, Saatmonate, Saatmenge (g/Ar), Reihenabstand (cm), Pflanzmonate, Ernteerträge (kg/ha), Erntemonate, Verwendung, Name (deutsch und lateinisch), Familie. Unter den „Sonderkulturen“ werden auch die heimischen Färbepflanzen ge-

nannt, dies obwohl durch den Aufschwung der chemischen Farbstoffe in Vergessenheit geraten, doch durch Versorgungskrisen, wie z. B. in den vergangenen Nadjkriegsjahren, wieder wichtig werden können. Es werden auch Anleitungen zum Färben gegeben, wobei insbesondere der Hinweis auf den Safran zum gesundheitlich unschädlichen Färben von Lebensmitteln (wenn solche schon gefärbt werden müssen!) Beachtung verdient. Außerdem finden sich im Anhang noch Abschnitte über Schädlinge, richtiges Düngen, richtiges Wäzen, Nutzpflanzen, die zugleich als Heilkräuter dienen, und Tierarzneipflanzen. Es ist erfreulich, daß sich der „Kosmos“ entschlossen hat, dem bisherigen Mangel an einer übersichtlichen und das Bestimmen erleichternden Darstellung der Nutzpflanzen für Naturfreunde abzuhelfen.

Dr. Max Onno.

Herbert Weymar: Buch der Gräser und Binsengewächse. Verlag Neumann Radebeul und Berlin 1954. 348 S., 222 Abb. Halbleinen DM 11,—.

Die Gräser (Gramineen) und die ihnen im Wuchse ähnlichen Familien der Cyperaceen und Juncaceen sind von zentraler Bedeutung für die im Freiland arbeitenden Zweige der angewandten Botanik, die von der Pflanzensoziologie über die Grünlandforschung zur Land- und Forstwirtschaft, zur Kultur- und Meliorierungstechnik und sogar bis ins Bauwesen führen und auch viele Berührungspunkte mit dem Naturschutz haben. Deshalb ist es immer wieder erfreulich, wenn ein neues Gräserbestimmungsbuch herauskommt, weil sich die in den verschiedenen Büchern angewandten Gesichtspunkte gegenseitig ergänzen. Daß diese 2. Auflage schon ein Jahr nach der ersten erschienen ist, bedeutet eine glänzend bestandene Bewährungsprobe. In der Einleitung wird ein entwicklungsgeschichtlicher Überblick gebracht. Innerhalb jeder Familie wird die stammesgeschichtliche Gliederung besprochen. Für die in Deutschland wildwachsenden und angebauten Arten werden Bestimmungsschlüssel und Kurzbeschreibungen gebracht (hauptsächlich nach Blütenmerkmalen). Dazu kommen über 200 wohlgetroffene Zeichnungen ganzer blühender Pflanzen und der zur allgemeinen Erklärung notwendigen Blünteile von Paul Richter und zum Schlusse standörtliche Artentabellen mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen angewandten Fächer. Alles in allem eine hochwertige Neuerscheinung, die allen willkommen sein soll!

Dr. Max Onno.

Ludwig Klein: Naturwissenschaftliche Taschenbücher. Gartenblumen I—III: Gartenblumen I, Winterharte Stauden, Sommerflor. Universitätsverlag Carl Winter Heidelberg 1953. 103 S., 105 S., 105 S.; je 96 farbige Kunstdrucktafeln. Je DM 7,80.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Professors Ludwig Klein wurden nunmehr die Gartenblumen I—III neu herausgegeben. Bisher liegen vor: Frühlingsblumen, Winterharte Stauden, Sommerflor (ohne Kompositen), Sommerflor (Kompositen). Jeder Blumenliebhaber und sogar jeder Botanikstudent weiß, wie schwierig es ist, sich Kenntnisse über Gartenblumen anzueignen. Auf den Hochschulen werden sie zumeist sehr stiefmütterlich behandelt und Bestimmungsbücher gibt es in der Regel nur für die heimische Flora. So kommt man selbst als Botaniker mit guten floristischen Kenntnissen oft in die Lage, vor Zierpflanzen kapitulieren zu müssen. Klein's Taschenbücher sind nun eine willkommene Hilfe, sich darüber Kenntnisse mühelos anzueignen. Die naturgetreuen Bilder ermöglichen ein leichtes Wiedererkennen der Pflanzen, aus dem Begleittext sind alle systematischen Einzelheiten zu entnehmen, außerdem noch kurze Hinweise auf ihre Kultur. Dr. E. Zelinka.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Naturschutzbund. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Gustav Wendelberger; Technischer Redakteur: Friedrich Haiderer, alle Wien I., Burggring 7 (Naturhistorisches Museum). — Druck: Holzwarth & Berger, Wien I., Börseplatz 6.

Strasburger: **Lehrbuch der Botanik für Hochschulen**. Bearbeitet von Hans Fitting, Walter Schumacher, Richard Harder, Franz Firbas. 26. Auflage. Verlag Gustav Fischer Stuttgart 1954. 651 S., 839 Abb. (teilweise farbig), 1 farbige Karte. DM 28,—.

Das klassische Lehrbuch der Botanik auf den Hochschulen, der „Strasburger“, liegt nunmehr in 26. Auflage vor. Allein schon die hohe Zahl der Auflagen spricht für die Güte des Buches. Im Jahre 1894 von vier Bonner Botanikern begründet, wurde es im Laufe der Zeit von bisher insgesamt elf anerkannten Fachleuten bearbeitet und diente Generationen von Hochschülern als unentbehrlicher Studienheft. Hierbei erleichtert verschiedene Druckgrößen die Anwendung; der Anfänger findet in den großgedruckten Abschnitten Einführung und erste Orientierung, der Fortgeschrittene wird durch den kleinen Druck zur Vertiefung und durch den Schriftennadweis zur Weiterbildung angeregt.

Das Buch behandelt das Gesamtgebiet der Botanik in vier Abschnitten: die **Morphologie** umfaßt Zellen-, Gewebs- und Organlehre und wird durch eine erfreulich sachliche Darstellung der Abstammungslehre beschlossen, die heute zum gesicherten und selbstverständlichen Gedankengut der modernen Biologie gehört. Auf die **Gestaltlehre (Morphologie)** aufbauend, folgt die **Physiologie des Stoffwechsels, des Formwechsels und der Bewegungen**. Die **Systematik** des Pflanzenreiches folgt im wesentlichen der Anordnung in den früheren Auflagen des Buches, die beispielsweise von jener des Wettstein'schen Handbuchs abweicht. Im Abschnitt über **Pflanzengeographie** wird eine gefällige Zusammenfassung von **Arcalkunde, Gesellschaftslehre und Floren- bzw. Vegetationsgeschichte** gegeben.

Der Text ist, wie es für ein Lehrbuch unumgänglich ist, klar und verständlich gehalten und wird durch eine hohe Zahl von Abbildungen unterstützt, die bekanntlich mehr erklären können als lange Beschreibungen. Lediglich die Vegetationsbilder sind drucktechnisch schwach ausgefallen und wären durch neuere zu ersetzen oder vielleicht besser überhaupt weggelassen worden. Die traditionellen Farbbilder von einzelnen Medizinalpflanzen heben das Buch sehr angenehm; andererseits heben sie eine notwendigerweise beschränkte Anzahl von Pflanzen gegenüber den übrigen Schwarz-Weiß-Bildern und dem Text selbst ungerechtfertigt hervor; sie könnten auch angesichts der hohen Druckkosten unter Umständen entbehrt werden. Für den praktischen Gebrauch sehr wichtig ist schließlich das ausführliche Sachregister. Naturgemäß wurde jeder Problematik ausgewichen und nur gesicherte Ergebnisse dargeboten. Jedenfalls ist dieses Werk auch in dieser neuesten Auflage sehr traditionstreu geblieben. Es spricht für sich selbst.

Univ.-Doz. Dr. G. Wendelberger.

Heinrich Walter: **Einführung in die Phytologie. Band III: Grundlagen der Pflanzenverbreitung. 2. Teil: Arcalkunde (floristisch-historische Geobotanik)**. Verlag Eugen Ulmer Ludwigsburg. 246 S., 216 Abb. DM 16,20.

Mit diesem Band ist der mit Interesse erwartete arcalkundliche Teil des Handbuchs von Walter erschienen, der eine wertvolle Zusammenfassung unserer heutigen Anschauungen von der Verbreitung der Blütenpflanzen in lehrbuchmäßiger Darstellung vermittelt. Das Werk beginnt mit einer Auseinandersetzung über den Inhalt des Arealbegriffes, wobei u. a. auch nachdrücklich auf die Bedeutung des Konkurrenzfaktors hingewiesen wird. Anschließend wird der Ablauf der Florenentwicklung beschrieben, soweit er uns seit den frühesten Zeiten der Erdgeschichte bis in die Gegenwart bekannt geworden ist. Hierbei kommt naturgemäß der Pollenanalyse eine bedeutende Rolle zu.

Die Schilderung der eurasiatischen Florengebiete mit ihren Elementen verwendet unter Benützung zahlreicher Verbreitungskarten die allgemein ver-

ständlichen und üblichen Florenbezeichnungen — wie arktisches, boreales, atlantisches, mediterranes Florengebiet u. dgl. Abschließend wird die Verteilung dieser Elemente im mitteleuropäischen Raum aufgezeigt, wobei man hier wie bei ähnlichen Zusammenfassungen wünschen würde, wenn der Umfang Mitteleuropas nicht mit dem deutschen Reichsgebiet begrenzt bliebe. Von kleineren Einzelheiten abgesehen, liegt mit diesem Buch ein erfreuliches Handbuch der Arcalkunde vor uns. Wendelberger.

Otto Schwarz: **Thüringen, Kreuzweg der Blumen**. Eine kleine Pflanzengeographie. 2. Aufl. Urania-Verlag Jena 1954. 254 S., 317 Abb., 2 Karten.

Vor unseren Augen entsteht ein lebendiges Bild von der Mannigfaltigkeit der thüringischen Pflanzenwelt, wie es bereits der Titel verheißt. Von einem Wissenschaffter vorbildlich klar und verständlich geschrieben, von einem Arbeiter fotografiert, dem ganzen Volke verständlich, ist dieses Buch ein Beispiel bester Volksbildung. Die Bilder, im allgemeinen schöne und sehr schöne Pflanzenaufnahmen, zeigen die einzige Möglichkeit auf, wie man auch zahlreiche Pflanzennamen für den Nichtfachmann verständlich bringen kann. Außerordentlich interessant und lebendig sind die pflanzengeographischen (arealkundlichen) Beziehungen der Thüringer Pflanzenwelt dargestellt, wiederum verbunden mit dem volksbildnerischen Hinweis auf 12 pflanzengeographische Wandermöglichkeiten. Fachlich betrachtet, verbinden wir mit verschiedenen Begriffen einen abweichenden Begriffsinhalt, wie beispielsweise bei „Karstflur“ und „Karstwald“, „Beißullsteppe“; das „badische“ würde richtiger „Badener“ Rispengras heißen, unter Schneeglöckchen verstehen wir *Galanthus nivalis*. Vertauscht sind die Inschriften zu Abb. 280/281.

Wiederholte Hinweise auf den Naturschutz beziehen sich vor allem auf den Einzelpflanzenschutz. Wichtiger noch und erschütternd das Bild der Waldlosigkeit weiter Länge Thüringens, die sich als Folge der Borkenkäferkatastrophe in naturfremden Fichtenforsten einstellte. Heute stehen immense Reitgrasbestände an Stelle einstiger Wälder. Ausgesprochen skeptisch steht man vom Standpunkte der Landschaftsgestaltung aber dem abschießenden Anblick gegenüber, der die Einführung neuer Arten in Aussicht stellt, wodurch sich „das Bild unserer Heimat so gänzlich umformen (wird), wie es seit dem Einbruch des Eises noch nie wieder gesehen ist. Pflanzen aus allen Wäldern der Welt werden sich hier ein Stelldchein geben (zu) einer neuen, vom Menschen bewußt und planmäßig geprägten Flora“. . . Ausgesprochen politische Auslassungen schließlich in wissenschaftlichen Werken hinterlassen in der Regel einen schalen Geschmack und beeinträchtigen auch hier die Freude an diesem sonst so ausgezeichneten Buch. Wendelberger.

Werner Rothmaler: **Exkursionsflora**. Ein Pflanzenbestimmungsbuch für Schulen und Hochschulen. Volk und Wissen Volkseigener Verlag Berlin 1954. XXVIII + 366 S., 405 Abb.

Nun liegt auch aus Ostdeutschland eine moderne Exkursionsflora vor, ein handliches und übersichtliches Büchlein, das in der Reihe der modernen Florenwerke den Mangel eines entsprechenden Buches für Österreich umso bedauerlicher empfinden läßt. Sehr anschaulich und ansprechend sind die einleitenden, allgemein verständlich gehaltenen Kapitel über die Grundbegriffe der Morphologie, Biologie und Geographie der Pflanzen sowie der systematischen Einteilungsprinzipien, welche die späteren Angaben bei den einzelnen Arten zusammenfassend erläutern. Hierzu kommen dann noch die Standortansprüche, nicht aber die soziologische Wertigkeit der einzelnen Arten. Zahlreiche kultivierte Arten sind mit aufgenommen, jedoch als solche gekennzeichnet. Wendelberger.

Wili Christiansen: „Neue kritische Flora von Schleswig-Holstein“. Heinrich Möller Söhne G. m. b. H., Rendsburg, 532 + XXX S., 240 Verbreitungskarten. DM 24,—.

Nach der vorzüglichen Exkursionsflora Südwestdeutschlands von Oberdorfer liegt nunmehr eine weitere Landesflora aus Deutschland vor, die einen profunden Kenner und Känder der Vegetation Schleswig-Holsteins zum Autor hat.

Basierend auf umfangreichen und glücklicherweise erhalten gebliebenen Aufzeichnungen, gibt diese Flora Zeugnis von der rührigen floristischen Ertsordnung dieses Landes, die ihrerseits der Floristik neuen Aufschwung geben wird. Man staunt über die glückliche und intensive Bearbeitung des Stoffes, durch die es möglich wurde, von jeder Art anzugeben: die Florenzugehörigkeit, die Art der Samenverbreitung, die Lebensform, fast immer auch die Chromosomenzahlen, die Verbreitung im Gebiet und die standörtliche sowie die soziologische Bindung jeder Art und vor allem eine sehr weitgehende und glücklich durcharbeitete Aufgliederung in Untereinheiten, die nicht nur für die Systematik, sondern auch für andere botanische Disziplinen von Interesse ist. Abschließend wird der Erstnachweis jeder Art für Schleswig-Holstein angegeben, was von besonderem lokalhistorischen Interesse sein dürfte. Vielleicht wird man das Fehlen eines Bestimmungsschlüssels für die einzelnen Arten als gewissen — wohl raumbedingten — Mangel für die Vollkommenheit dieses Buches betrachten, wogegen alle Untereinheiten sehr eingehend aufgeschlüsselt werden. Zahlreiche Verbreitungskarten beschließen das Werk, das von einer gründlichen Bearbeitung einer Landesflora zeigt, wie sie in dieser erschöpfenden Fülle wohl nur selten erreicht werden wird! Wendelberger.

R. Peterson, Guy Moutfort und D. Hollom: *Die Vögel Europas*. Übersetzt und bearbeitet von Dr. Günther Niethammer. Verlag Paul Parey Hamburg-Berlin 1954. 374 S., 1580 Abb., davon 650 farbig. DM 22,40 in Leinen.

Vor uns liegt das schledthin beste Buch für jeden Feldornithologen. Es erfüllt gleichermaßen die Ansprüche auf Handlichkeit, Anschaulichkeit, Wissenschaftlichkeit und Vollständigkeit.

Wie J. Huxley in seinem Vorwort ausführlich stellt der bewundernswerte Inhalt dieses Taschenbuches das konzentrierte Wissensergebnis eines jeden der drei Verfasser, sowie des Übersetzers und Bearbeiters dar. Alle diese beteiligten Persönlichkeiten sind Ornithologen von bestem wissenschaftlichen Ruf und durch Beruf und Begabung ausgezeichnet zur Herausgabe eines derartigen Taschenbuches befähigt.

Nach einleitenden Kapiteln, die sich auf die Benützung des Buches beziehen und auch einen listenmäßigen Überblick über die Vögel Europas geben, werden in systematischer Folge alle in Europa jemals festgestellten Familien und Arten beschrieben, gekennzeichnet, ihr Vorkommen und ihre Verbreitung geschildert sowie — was den besonderen Vorzug des Buches ausmacht — in maßstabgerechter Nebeneinanderstellung verwandte Arten abgebildet. Die Abbildungen der Vögel beziehen sich auch auf die verschiedenen Gefiederkleider gewisser Arten, sowie auf die Wiedergabe typischer Ruhe- und Flugstellungen; die typischen Merkmale in Färbung, Zeichnung, Gestalt und Gehen sind durch treffende Texte und entsprechende Pfeile u. a. klar hervorgehoben.

Demnach erfüllt dieses wahrhaftige Taschenbuch, geschrieben von zwei Engländern, bebildert von einem Amerikaner, bearbeitet von einem Deutschen, alle Ansprüche, wozu überdies die gediegene Ausstattung durch den Verlag zu rühmen ist. Dieses wohlfeile Buch empfiehlt sich somit als unerlässlich für jeden Naturfreund, darunter insbesondere für Zoologen und Jäger.

Dr. L. Madhura.

K. Brandt und H. Eisenhardt: *Fährten- und Spurenkunde*. Ein Hilfsbuch für den Jäger und den Naturfreund. Verlag Paul Parey Hamburg-Berlin 1953. 133 S., 97 Abb. DM 7,80 in Leinen.

Wer sich je mit dem in diesem Büchlein behandelten Teilgebiet der Feldzoologie befaßt hat, weiß wie schwierig dies sein kann. Große Erfahrung und viele Kenntnisse sind nötig, um eine derart gute Arbeit in Wort und Zeichnung vorlegen zu können. Es wurde alles Haarwild berücksichtigt, außerdem selbst die Hauskatze und der Igel.

Eine jede Wildart wird kurz allgemein nach Biologie und Merkmalen gekennzeichnet. Die waidmännischen Ausdrücke werden angeführt; Fährte bzw. Spur, Trittbilder und Trittzeichen sind abgebildet und eingehend erläutert.

Das preiswerte Büchlein aus dem rühmlich bekannten Verlag verdient unsere beste Befürwortung zu weiterer Verbreitung.

Dr. L. Madhura.

Gert Lettow-Vorbeck: *Das Jagdrevier*, wie es sein sollte. Ein Ratgeber für die Einrichtung und Pflege insbesondere von Pachtrevieren. Verlag Paul Parey Hamburg-Berlin 1954. 127 S., 31 Abb., 8 Taf. DM 8,60 in Leinen.

Wenn man weiß, wer aller jagt und wie viele unserer Zeitgenossen Jäger sind, ahnt und kennt man, was not tut: es ist das vorliegende Buch. Dieses wendet sich vornehmlich an Jagdpächter. Die einzelnen Kapitel beziehen sich auf allgemeine Planungen an Hand der Revierkarte, auf bauliche Reviereinrichtungen, angefangen von der Jagdhütte bis zur Suhle und Salzlecke, auf Äsungsbeschaffung, auf Remisenpflanzung und -pflege, auf Winterfütterung und Wildschadensbekämpfung, sowie die Gewässernutzung für die Fischwaid.

Der Verfasser ist Praktiker, sein Buch ist daher der grünen Praxis gewidmet. Ein jeder Jäger müßte es lesen, ein jeder Jagdpächter müßte es besitzen. Die gute Gesinnung dieses Buches offenbart sich überzeugend im Kapitel „Jäger und Bauer“ mit den Worten: „Das volle Glück des eigenen Reviers wird nur der erfahren, der sich nicht nur der Landschaft und ihrer Tierwelt, sondern auch dem bodenständigen Menschen innerlich verbunden fühlt.“

Dr. L. Madhura.

H. Rödle: *„Heimisches Wild“*. Eine Kunstmappe mit 25 Drucken, Kunstdruckkarten. DM 35,—.

In vorliegender Kunstmappe hat der Tierphotograph H. Rödle eine Auswahl seiner besten Tierbilder zu einer Sammlung einzigartiger Naturdokumente zusammengestellt. Folgende Tierarten werden berücksichtigt: Rothirsch, Reh, Fuchs, Dachs, Edelmarder, Waldkauz, Graureiher, Schwarzspecht, Eichelhäher, Hohltaube, Birkhahn, Rotrückiger Würger, Uferschwalbe, Ringamsel, Gemse und Murmeltier.

Die Bilder sind ebenso stimmungsvoll schön wie lehrhaft anschaulich, zeigen also alle Vorzüge guter Anschauungsmittel. Ihre ansprechende Größe gestattet eine Verwendung als Lehrmittel aber insbesondere auch als Schul- und Klassensdruck. Ihre Verwendung würde die Liebe zum Tier, aber auch Verständnis für die Aufgabe der Jagd und noch mehr für die Notwendigkeit des Naturschutzes fördern.

Die Anschaffung dieser Kunstdruckmappe, die nur noch in einem Restbestand vorliegt, ist daher Schulleitungen wie Elternvereinen sehr zu empfehlen. Die Bestellung kann über die Lehrmittelanstalt des Österr. Bundesverlages, Wien 1., Hohenstaufengasse 1—3, über eine sonstige Buchhandlung, aber auch unmittelbar beim Selbstverleger (Kirchhaslach üB. Babenhausen/Schwaben) erfolgen. Gemessen an der Größe und Qualität der Bilder erscheinen sie als sehr preiswert.

Dr. Ma.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [1955_5-6](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Büchertisch. 87-90](#)